

## Werk

**Titel:** Giornale Storico della Letteratura Italiana, Anno IV, Vol. VIII, fasc. 3; Vol. IX...

**Autor:** Gaspari, A.

**Ort:** Halle

**Jahr:** 1889

**PURL:** [https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572\\_0012|log31](https://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?345572572_0012|log31)

## Kontakt/Contact

[Digizeitschriften e.V.](#)  
SUB Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen

✉ [info@digizeitschriften.de](mailto:info@digizeitschriften.de)

zwar vor dem großen Prozeß verfaßt sei, der mit des Dichters Verurteilung zum Tode schloß.

## COMPTES-RENDUS.

Beetz, *C und Ch vor lat. A.* — Büchner, *Das altfrz. Lothringer-Epos.* — Merlin p. p. G. Paris et J. Ulrich. *Historia dos cavalleiros da Mesa Redonda* veröffentlicht von K. v. Reinhardstöttner. (Wichtige Nachträge zur der Einleitung des ersten Werkes: der portugiesische Text ist die Wiedergabe des dritten Teils, welcher in der von Herrn Paris zum Abdruck gebrachten Hs. fehlt; er ist eine „Aufsuchung des Graals“; er ist als Werk des Robert de Boron bezeichnet; er stimmt zu den Angaben, welche über die „Aufsuchung“ der Prosa-Tristan macht). — Johansson, *Språklig Undersökning af Le Lapidaire de Cambridge.* — *Alixandre dou Pont's Roman de Mahomet*, herausgeg. von Ziolecki. Alle diese Besprechungen von G. P. — *L'Opera salernitana „Circa instans“* ed il testo primitivo del *Grant Herbiere en françoys* p. Giulio Camus. *Recherches sur les anciens Herbaria* p. le Dr. Saint-Lager. — *Anecdota oxoniensia.* Vol. I Part. II. *Alphita* ed. by J. L. G. Mowat. Letztere Anzeigen von Ch. Joret.

## PÉRIODIQUÉS.

A. TOBLER.

**Giornale Storico della Letteratura Italiana.** Anno IV, Vol. VIII, fasc. 3.

R. Sabbadini, *Vita e Opere di Francesco Florido Sabino*, sammelt aus den Werken dieses in Poggio Donadeo in der Sabina 1511 geborenen und 1548 in Paris gestorbenen Humanisten die Nachrichten über sein Leben, analysiert seine einzelnen Schriften, besonders eingehend die *Apologia adversus linguæ latinæ calumniatores*, und giebt in kurzen, klaren Zügen ein Bild des Menschen und Schriftstellers, welcher, ein Verehrer Polizians und Pontans, ein eifriger Verteidiger des Lateinischen als alleiniger Sprache für die Wissenschaft und die ernste Litteratur gegen das siegreich vordringende *volgare*, ein scharfer und rücksichtsloser Kritiker und Polemiker, in sich alle eigentümlichen Züge des Humanismus vereinigt, während derselbe sich schon zu überleben begann.

## VARIETÀ.

A. Pakscher, *Di un Probabile Autografo Boccaccesco*, sucht nachzuweisen, daß der Kodex Chigi L. V. 176 ein Autograph Boccaccios sei, und daß der letztere insbesondere die im zweiten Hefte der Handschrift befindlichen Gedichte Petrarca's im Jahre 1351, bei seinem Zusammensein mit dem Freunde in Padua, von einem uns verlorenen Autograph desselben, auf welches in den vatikanischen Fragmenten mehrfach verwiesen ist, kopiert haben wird. Die Argumentation ist zum wenigsten unvollständig und hat alsbald entschiedenen Widerspruch gefunden durch Macri-Leone, in *Giorn.* X 41, n.

A. Luzio, *Ercole Gonzaga allo studio di Bologna*, Nachrichten über Ercole Gonzagas, des späteren Kardinals, Studienaufenthalt in Bologna in den Jahren 1522—25, seine Beziehungen zu Pietro Pomponazzi und anderen Ge-

lehrten, nach der Korrespondenz seiner Begleiter mit seiner Mutter der Marchesa Isabella, im Archiv Gonzaga zu Mantua.

V. Cian, *Una Baruffa Letteraria alla corte di Mantova* 1513, handelt, nach Briefen des gewöhnlichen Archivs Gonzaga, von einem Skandal, den in jenem Jahre Antonio Tebaldeo erregte, indem er, von Mantua damals nach Bologna übergesiedelt, in einem Pamphlete und in Sonetten seinen Rivalen Mario Equicola und mit ihm ein Hoffräulein Isabella verleumdete. Isabella Gonzaga und ihr Gatte der Marchese Francesco wurden darüber sehr erzürnt. Gelegentlich sind einige neue Daten zur Biographie Equicolas und Tebaldeos bekannt gemacht.

E. Costa, *Paolina Leopardi e le figlie di Pietro Brighenti*. Aus dem ungedruckten Briefwechsel<sup>1</sup> von Leopardis Schwester mit Marianna und Anna, den Töchtern des Advokaten Pietro Brighenti in Modena, sind eine Anzahl Stellen ausgezogen, welche uns ein Bild der Zustände im Hause Leopardi unter dem strengen Regimente der Mutter Adelaide geben, der Familienzwiste, der zärtlichen Liebe Paolinas zu den Brüdern und ihrer vielen Trübsale.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: A. Seifert, *Glossar zu den Gedichten des Bonvesin da Riva* (Salvioni, giebt eine große Anzahl von Ergänzungen, teilweise recht interessante Bemerkungen, wie die über Entstehung von *ca* aus *casa* in proklitischer Stellung, wie frz. *chez*, S. 412; über Vermischung der Bedeutungen von *governar* und *guarnar* in nordital. Mundarten, S. 414, cfr. neapol. *covernate* = *stabbene*; über *majestae* und tosk. *maestà* „Heiligenbild“ und auch „Bild“ überhaupt, S. 421, also wie prov. Die Vergleichung von *desnusao* im aktiven Sinne mit *disnao*, S. 414, scheint nicht korrekt, da wohl *disnar* altmail. reflexiv war, wie altfrz. und prov.). — V. Rossi, *Battista Guarini ed il Pastor Fido* (Campori).

BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO. Hervorzuheben ist die lehrreiche Besprechung von H. Zehle, *Laut- und Flexionslehre in Dante's Div. Com.*, wohl von Salvioni (*rendere* statt *reddere*, nach *prendere*, S. 438, u. anderes).

#### SPOGLIO DELLE PUBBLICAZIONI PERIODICHE.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI: P. Papa, *Un codice ignorato dei Conti di Antichi Cavalieri*, Nachricht von einer zweiten Hs. dieses alten Prosadenkmals in der Bibl. Naz. von Florenz; sie ist aus dem 15. Jahrh., soll aber doch wichtig sein für Herstellung des Textes; S. 487, n. 2 vermutet P. in der von P. Meyer publizierten franko-ital. Übersetzung einen Scherz des Herausgebers. — F. Tocco, *Una Visione di Arnaldo da Villanova*, publiziert aus der alten italienischen Übersetzung einer Schrift des catalanischen Arztes eine kurze Vision, wo eine Nonne ihre frühere Äbtissin für ihre weltliche Eitelkeit bestraft sieht. — R. Renier, *Di una Miscellanea di Rime Antiche*, giebt aus einem Briefe des Abate Olivieri an A. Zeno die Aufzählung der Lieder einer alten von Perticari benutzten Hs., welche Gedichte Fazios degli Uberti, Niccolò Soldanieris und anderer Zeitgenossen, auch einige Dantes, Petrarcas, Boccaccios enthielt. — E. Percopo, *Jacopo Sanguinacci*, stellt, bei Gelegenheit einer Poesie dieses paduanischen Quattrocentisten, welche sich bei Wiese

<sup>1</sup> Seitdem hat Costa diesen Briefwechsel vollständig publiziert: *Lettere di Paolina Leopardi a Marianna ed Anna Brighenti*, Parma 1887.

unter denen Lionardo Giustinianis gedruckt findet, alles zusammen, was über jenen und seine meist unedierte Gedichte bekannt ist.

CRONACA.

Anno V, Vol. IX, fasc. 1—2.

A. Graf, *Demonologia di Dante*, handelt von der Auffassungsweise der Teufel in Dantes Komödie, und zeigt, daß dieselbe im allgemeinen mit den Lehren der Theologen und den volkstümlichen Vorstellungen des Mittelalters übereinstimmt, manches auch, was man für des Dichters eigene Erfindung hielt, wie die drei Gesichter Lucifers, sich schon vor ihm findet. Indessen ist es vielleicht etwas übertrieben, wenn es S. 31 heißt, Dante habe die Idee, die Seele eines Menschen vor seinem Tode in die Hölle wandern und droben durch einen Teufel ersetzen zu lassen, welche ihm bei den Verrätern der Tolomea zu einem so furchtbaren Mittel der Satire wird, *già bella e formata* vorgefunden; denn in den Beispielen, die Graf anführt, sind es stets Teufel, welche einen Leichnam wiederbeleben, wogegen bei Dante gerade die Entweichung der Seele vor dem wahren Ende des Lebenslaufes (*Innanzi ch' Atropos mosca le dea*) und ihre Ablösung durch den Teufel das Wesentliche ist.

G. Mazzatinti, *Ancora delle carte Alfieriane di Montpellier*, giebt in Ergänzung der in den früheren Heften des *Giorn.* erschienenen Artikel über die ehemals Alfieri gehörigen, jetzt in Montpellier befindlichen Bücher, Nachrichten von Randbemerkungen und sonstigen Autographen des Dichters, welche ihm damals entgangen waren. Die mitgeteilten Randglossen geben Kunde von Alfieris Studium des Griechischen und Urteile über das Gelesene in der ihm eigentümlichen Schärfe und Originalität. Besonders eingehend ist das Autograph der Satiren besprochen und daraus die genaue Chronologie für Abfassung der einzelnen Gedichte bekannt gemacht. Den Schluß des Artikels bildet eine Aufzählung der im Besitz des Marchese Alfieri di Sostegno befindlichen Autographen des Dichters.

V. Cian, *Pietro Bembo e Isabella d'Este Gonzaga*. Über die Beziehungen Bembos zur Marchesa Isabella war bis jetzt wenig bekannt; Cian giebt, mit Hilfe von Briefen, welche, wie gewöhnlich, aus dem Archiv Gonzaga in Mantua stammen, deren vollständige Geschichte, welche gewonnen hätte, wenn sie etwas weniger weitschweifig und nüchterner gewesen wäre. Der Verf. findet öfters Wichtigkeit und Schönheit in seinen Dokumenten, wo der Leser sie umsonst sucht; man sehe, mit welchen Prädikaten er die beiden banalen Empfehlungsbriefe, S. 98, preist oder das unbedeutende Schreiben der Emilia Pia, S. 114. Nebenher erhalten wir hier einige andere schätzbare litterarhistorische Notizen, über Giovanfrancesco Valerio (S. 110, n. 2), über Strascino (S. 132, n. 1), u. s. w.

F. Novati, *I Codici Trivulzio-Trotti*, Mitteilungen über die Hss. der Bibliothek der Marchesa Trotti, welche, von den Trivulzi ererbt, den 28. Nov. 1886 in New-York versteigert worden ist. Dieselbe besaß vorzugsweise eine künstlerische Bedeutung, durch die reiche Ausstattung der Codices mit Miniaturen; indessen boten doch einige der Hss. auch ein litterarisches Interesse, und mit diesen beschäftigt sich Novati, der sie prüfen konnte, als sie noch im Besitz des Buchhändlers Hoepli waren, eingehender. Aus dem *Liber de naturis inferiorum et superiorum* von Daniel von Morley (vor 1187) giebt er

den interessanten Widmungsbrief an Bischof Johann von Norwich und eine den berühmten Gherardo von Cremona betreffende Stelle (S. 159 ff.). Der Canzoniere eines anonymen mailändischen Patriziers, verfaßt gegen Ende des 15. Jahrhunderts, gehört jenem Dichterkreise an, der während der Regierung Lodovico Sforzas und nachher kurze Zeit in der Lombardei blühte; Novati teilt zwei der Gedichte mit (S. 172 ff.). Eine andere Hs. enthält eine Sammlung jener im 14. und 15. Jahrh. so beliebten poetischen Prophezeiungen, darunter eine Umformung der unter dem Titel *Prophetia Fratris Jacoponi* von D'Ancona veröffentlichten, die meisten anderen bis jetzt nicht bekannt (S. 181 ff.).

#### VARIETÀ.

L. Biadene, *Un Manoscritto di Rime Spirituali*, Beschreibung der berliner Hs. Hamilton 348, von Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrh. und Verzeichnis der in ihr enthaltenen Lauden Jacopones, Giustinianis und anderer. Als Anhang folgen 4 ungedruckte Gedichte und eine Bibliographie des Paduaners Jacopo Sanguinacci, welche die im vorhergehenden Hefte von Pèrcopo gegebene vervollständigt (s. auch Wiese, Zeitschr. XI 129).

L. Frati, *Sonetti Satirici contro Ferrara*, 30 Sonette aus der Hs. 283 der Universitätsbibl. von Bologna, die 1494 vollendet und von Ermete Bentivoglio's Hand geschrieben ist. Sie greifen im Interesse Bolognas Ferrara an, welches auf Seiten Frankreichs stand, während die Bentivoglio im Begriffe waren, sich dem Bunde der italienischen Fürsten gegen Karl VIII. anzuschließen. In dem Verf., der trotzdem den Herzog von Ferrara seinen Herrn nennt, vermutet Frati, mit nicht eben gewichtigen Gründen, den bekannten burlesken Dichter Pistoia.

C. De Lollis, *Postille Autografe di Dante*, widerlegt die Hypothese Pakschers, daß die Glossen in der vatikanischen Liederhs. 3207 von Dantes Hand herrühren, zeigt, daß sie vielmehr von einem Norditaliener sind, demselben, der die Lieder abschrieb, und ferner, daß Pakscher diese Glossen bei ihrer Publikation vielfach entstellt hat.

G. Campori, *La Società Filopatria di Torino*. Nach den in seinem Besitze befindlichen Protokollen giebt der Verf. genauere Nachrichten von dieser Gesellschaft, welche, 1782 gegründet, 1794 schon zu bestehen aufhörte und trotz dieses kurzen Lebens sich nicht unbedeutende Verdienste um die Förderung des Studiums der vaterländischen Geschichte erwarb. Die Seele derselben war der Graf Prospero Balbo.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: P. Meyer, *Alexandre le Grand* (Wes-selofsky, spendet großes Lob und fügt verschiedene Verbesserungen und scharfsinnige Beobachtungen hinzu; namentlich konstatiert er einen weiter gehenden Einfluß der *Historia de Praeliis* auf die altfrz. Gedichte, als P. M. zugeben wollte, und illustriert, S. 265, vortrefflich eine Stelle im Ugo d'Alvernia von Andrea da Barberino). — *Miscellanea di Filologia e Linguistica, in memoria di N. Caix e U. A. Canello* (Pèrcopo). — *Stoppato, La Commedia popolare in Italia* (Vitt. Rossi, mit zahlreichen, nützlichen Notizen). — R. Schwartz, *Die Frottole im 15. Jahrhundert* (Renier, macht wichtige Bemerkungen über die metrische Gattung, die man im 15. und 16. Jahrh. *barselletta* oder *frottola* nannte und publiziert am Ende eine Frottola über die Kunst des Gesanges aus einer Hs. von S. Marco).

## BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI. R. Renier, *L'Esemplare di dedica del poemetto di Paolo e Daria*, beschreibt das Exemplar von Gaspare Viscontis kürzlich von ihm besprochenem Poëm, welches für Lodovico Sforza bestimmt war, und sich, aus der Hamilton-Sammlung stammend, jetzt im Kupferstichkabinett in Berlin befindet; S. 337, n. 2 ist bemerkt, daß das von L. Manzoni in *Libro di carnevale dei sec. XV e XVI*, Bologna 1881, S. 137, abgedruckte anonyme Gedicht nichts anderes ist als Gaspare Viscontis *Transito del carnevale*. — E. Costa, *Una Lettera Inedita di Veronica Gambarà*, Kondolenzschreiben an Herzog Ottavio Farnese von Parma, beim Tode Papst Pauls III. — A. Solerti, *Un documento su Maddalò Fucci*, ein Geleitbrief des Herzogs Alfonso von Ferrara für diesen Gegner Torquato Tassos, aus dem Jahre 1580.

## CRONACA.

Anno V, Vol. IX, fasc. 3.

T. Sandonnini, *Alessandro Tassoni ed il Sant'Uffizio*, giebt aus den Akten der Inquisition im Archiv von Modena genauere Nachrichten über den Prozeß einer Lucia Mezzadri aus Castelnuovo in der Garfagnana, welche mehrere Jahre in Modena Alessandro Tassonis Konkubine war, bis er 1597 nach Rom ging. Sie ward angeklagt, weil man bei ihr ein kleines Spielzeug, eines der bekannten Teufelchen in einer Glasflasche sah, welches Tassoni seinem und ihrem Knaben Marzio aus dem Nachlasse Girolamo Polizianos gebracht hatte. Sie wurde, nach zweimaligem Verhör (1600 und 1601), freigesprochen; Tassoni selbst aber war sehr aufgebracht, daß man ihn in diesen Prozeß gemengt hatte, und richtete aus Valladolid d. 9. Febr. 1602 gegen den Vicar der Inquisition Frate Angelo Colbetti aus Recanati ein langes Schreiben voll von beißendem Spott und heftigen Schmähungen, welches nach Sandonninis Ansicht nicht sowohl bestimmt war, an den Adressaten zu gelangen, als unter der Hand zu dessen Schaden verbreitet zu werden. Dieser interessante Brief ist S. 358 ff. abgedruckt. Der Rest des Artikels handelt von Tassonis Verhältnis zu dem Sohne Marzio, den er von der Lucia hatte, und den er stets mit großer Härte und Verachtung behandelte. Marzio, vielleicht durch die Not getrieben, sank tief und gelangte bis zum Verbrechen, indem er das Haus des Vaters in Rom beraubte und entfloh. Doch vermochte er sich wieder zu erheben, und war, als Tassoni starb, Kapitän in den Diensten des Prinzen Luigi von Este. Den Schluß bilden Bemerkungen über Tassonis Charakter.

E. Percopo, *Laudi e Devotioni della città di Aquila*, Fortsetzung, No. XXII—XXVII; No. XXIII ist dialogisch, Klage Marias am Kreuze.

## VARIETÀ.

P. de Nolhac, *Pétrarque et son jardin d'après ses notes inédites*. Es sind Vermerke über Pflanzungsversuche und deren Erfolg, welche Petrarca in seinen Gärten zu Parma, Mailand und Padua vornahm, aus den Jahren 1348 bis 1350, 1353, 1357, 1359 und 1369. Sie finden sich am Ende der vatican. Hs. 2193. De Nolhac bemerkt, wie er besonders oft den Lorbeer pflanzte, meist mit sehr wenig Glück. Die Notizen ergeben auch einige Daten für Petrarcas Aufenthaltsorte. Von Boccaccios Reise zu ihm nach Mailand 1359

wufste man, dafs sie in den Frühling fiel; hier sieht man nun genauer, dafs die Freunde am 16. März zusammen waren.

C. Cipolla, *Nuove congetture e nuovi documenti intorno a maestro Taddeo del Branca*, sucht gegen die Zweifel Reniers (in *Giorn.* IX 340) von neuem nachzuweisen, dafs die Tradition über einen Dante in einem lateinischen Gedichte Taddeos, welche der Verfasser kürzlich bekannt machte, sich auf Dante Alighieri beziehe, und giebt die urkundlichen Nachrichten über Taddeos Aufenthalt in Turin als Lehrer der Grammatik 1393 und folgende Jahre.

A. Solerti, *Anche Torquato Tasso?* publiziert einen ungedruckten Brief Tassos, der uns den Dichter von einer Leidenschaft gegen Natur erfüllt zeigt, hoffentlich einer platonischen, und illustriert diesen Brief durch andere schon gedruckte Stellen, welche wahrscheinlich machen, dafs der Gegenstand jener Liebe Orazio Ariosti war.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: P. de Nolhac, *Fac-similés de l'écriture de Pétrarque* (V. Cian). — E. Müntz, *La Bibliothèque du Vatican au XVI<sup>e</sup> siècle* (V. Cian).

COMUNICAZIONI ED APPUNTI: A. Gaspary, *Il supposto incendio dei libri del Boccaccio a S. Spirito*. Eine mir entgangene Arbeit von E. Narducci, *Intorno all'autenticità di un codice vaticano contenente il trattato di Boezio De Cons. Phil. scritto di mano di Giov. Boccaccio*, Roma, 1882 (aus den *Memorie dell'Acc. dei Lincei*) machte, wie Cian (*Giorn.* X 298) mit Recht bemerkte, meinen Artikel so ziemlich überflüssig, da Narducci bereits besser und mit reichlicheren Dokumenten die Falschheit der Annahme bewiesen hatte, dafs Boccaccios Bücher 1471 verbrannt wären. — V. Rossi, *Un nuovo codice di poesie di Guidotto Prestinari*, Nachricht von 5 moralisierenden Eclogen dieses bergamaskischen Dichters von Ende des 15. Jahrh., welche im Cod. Marc. ital. cl. IX, No. 70, enthalten sind. — A. Gaspary, *In qual tempo fu composta l'egloga del Tansillo?* dafs sie spätestens 1528 entstand. — E. Costa, *Una lettera inedita d'Ugo Foscolo*, kurzer Empfehlungsbrief an den Drucker Bodoni in Parma, aus Mailand d. 10. April 1802.

#### CRONACA.

Anno V, Vol. X, fasc. 1—2.

Fr. Macri-Leone, *Il Zibaldone Boccaccesco della Magliabechiana*. Die Hs. der Bibl. Nazionale von Florenz II, II 327 (ehedem Magliab.) ist ein sogenannter Zibaldone, eine Sammlung gelehrter Notizen, fast sämtlich aus klassischen und mittelalterlichen Historikern, mit denen der Verf. sich einen Abrifs der Weltgeschichte, begleitet von geographischen Bemerkungen, zusammenstellte. Ciampi glaubte in der Hs. ein unzweifelhaftes Autograph Boccaccios entdeckt zu haben; neuerdings haben diese Ansicht Landau und Körting bestritten, dagegen Hortis und Simonsfeld verteidigt. Der Artikel von Macri-Leone ist geeignet, alle noch bestehenden Zweifel zu beseitigen. Er giebt eine ganz systematische Untersuchung der Frage, geht aus von einer bisher noch mangelnden vollständigen Inhaltsangabe des Ms., bringt die schon von andern benutzten Argumente in eine wirksamere Ordnung und fügt neue hinzu. Die Weise, wie das Kompendium des Zibaldone angelegt ist, die kritischen und tadelnden Bemerkungen zu den Quellen deuten auf einen gelehrten und scharfsinnigen Mann; als Zeit der Niederschrift ergeben sich aus

mehreren Stellen die fünfziger Jahre des 14. Jahrh., und der Verf. war offenbar Florentiner. Die Art der Erudition, das Interesse für die Göttergenealogien stimmt zu Boccaccios Studien; die Notizen sind in seinen Schriften augenscheinlich verwertet, und manche der Randglossen finden sich ähnlich bei ihm anderswo wieder. An einer Stelle war eine Berechnung von Christi Lebensalter sogar mit *Johannes de Certaldo* unterzeichnet; dann freilich ist der Name ausradiert, wie die Berechnung durchstrichen worden; aber Macri-Leone erklärt (S. 27) sehr gut den Grund sowohl der Setzung als der Radierung, und wie beide nur von Boccaccio selbst ausgehen konnten. Die Echtheit des Briefes an Zanobi da Strada bedurfte wohl keiner so eingehenden Verteidigung (S. 28 ff.), nachdem dieselbe auf gleiche Weise schon von anderen geführt worden war. Der Verf. teilt auch ein von ihm in dem Kodex gefundenes Fragment eines anderen Briefes mit, wahrscheinlich gleichfalls an Zanobi (S. 39), wo auch derselbe Ausdruck *in auge rote volubilis* begegnet wie in einem der Briefe der laurenz. Hs. (bei Corazzini S. 452). Endlich macht der Verf. noch mit Recht dieses geltend, dafs in einer Aufzählung der berühmten Männer der Zeit im Zibaldone gerade der Name Boccaccios fehlt; wer konnte ihn weglassen als er selbst?

P. Rajna, *Intorno al cosiddetto Dialogus Creaturarum ed al suo autore*, Fortsetzung der in *Giorn.* III 1 begonnen und IV 337 fortgesetzten Arbeit über die moralisierende Fabelsammlung, welche man *Dialogus Creaturarum* genannt hat, und deren wahrer Titel, wie Rajna zeigt, *Contemptus sublimitatis* war. Nachdem er sich im ersten Artikel mit den Hss. und den zwei Redaktionen des Textes beschäftigt, und im zweiten konstatiert hat, dafs der Autor im Mailändischen zu suchen ist und im 14. Jahrh. schrieb, führt Rajna hier zwei neue Mss. auf, welche seitdem zu seiner Kenntnis gelangt sind, und geht dann von neuem zur Frage nach dem Autor über. Er verwirft die Angabe eines Nicolaus Pergaminus in der einen pariser Hs. und erweist dagegen die Glaubwürdigkeit der Hs. von Cremona. Der Verf. des *Contemptus* ist Mayno de' Mayneri aus Mailand, dessen Figur und Leistungen Rajna aus gedruckten und ungedruckten Dokumenten mit seiner gewöhnlichen wunderbaren Gelehrsamkeit und grossem Scharfsinn rekonstruiert. Er war Arzt und Astrolog, hat ein logisches Werk *De Intentionibus secundis*, ein medizinisches *Regimen Sanitatis*, ein astrologisches *Theorica corporum celestium* verfaßt, weilte in jüngeren Jahren in Frankreich, dann mit hohem Gehalt in Mailand am Hofe der Visconti, wo er noch 1364 als lebend konstatiert ist. Rajna erhebt es zur Wahrscheinlichkeit, ja fast Gewifsheit, dafs er jener mit Petrarca befreundete Astrolog war, von welchem der Brief an Boccaccio, *Sen.* III 1, handelt. S. 107, n. 2, zieht Rajna für *Sen.* V 3 das Jahr 1366 vor, unter anderm, weil er in dem Briefe vom 14. Dec. 1365 an Boccaccio (*Sen.* V 1) eine Erwähnung dieses anderen vermifst, wie man sie erwarten sollte, wenn er kurz vorher d. 10. desselben Monats geschrieben war; aber, wie ich meine, ist diese Erwähnung vorhanden; Petrarca schreibt (*Sen.* V 1): *epistolam hanc mitto ad te anno altero dictatam . . . simulque alteram anni hujus, quam non poscis, adjicio, in qua, si quid illi litigio antiquo, quod mihi olim quatuor invectivas . . . extorsit . . . defuisse videbitur, adimpletum dices.* Hier kann doch nur der Brief gegen die Ärzte, *Sen.* V 3, gemeint sein, der also wirklich vom 10. Dez. 1365 sein mufs, wie ich schon Lit. Bl. 1881, S. 24, bemerkte.



A. Solerti, *Torquato Tasso e Lucrezia Bendidio*, widerlegt die von Cibrario aufgestellte Vermutung, daß Tassos Liebe zu Lucrezia Bendidio und die dadurch erregte Eifersucht des Kardinals Luigi von Este die Schuld all seines Unglücks geworden sei, und zeigt, daß Tassos Affekt für die Dame ein flüchtiger war, in die Jahre 1568 und 69 fiel, bereits aufgehört hatte, als Pigna sie liebte und Tasso die *Considerazioni* über dessen Canzonen an sie schrieb (1571—72), und daß der Rival des Kardinals Luigi (1572—73) Pigna allein gewesen, auf welchen Solerti auch die beiden Bezeichnungen *lo sposo dalla barba bianca* und *il buon uomo che compone versi* in Lucrezias Briefen bezieht. In letzterem Punkte kann ein Zweifel bleiben; Pigna war 44 Jahre alt, wie Solerti selbst konstatiert (S. 155 steht durch Versehen 35); paßt auf ihn die Bezeichnung *il vecchio* und *dalla barba bianca*? Auch die Identität des *sposo dalla barba bianca* und des *buon uomo che compone* geht aus den Briefen der Bendidio nicht so klar hervor; ist es derselbe Mensch, der einmal der Dame sein abstofsendes Benehmen damit rechtfertigt, daß ihm der Herzog Übles von ihr redete, und ein anderes Mal mit der Botschaft kommt, der Herzog wolle sie überzeugen, daß er nichts Schlechtes von ihr gesprochen habe? Unmöglich ist es nicht; aber man möchte Beweise. Beiläufig berichtigt Solerti einige Daten im Leben Tassos und verspricht viel für die Zukunft, will des Dichters Biographie mit Hilfe unbekannter Dokumente auf eine neue Basis stellen. Werden wir in der That so Unerwartetes erfahren? Die Liebe zur Prinzessin Leonora wurde doch längst zum Märchen für den, welcher Tassos Briefe kannte, und von seinem wirklichen Wahnsinn konnte man sich ebenfalls hinreichend aus diesen überzeugen. Wichtig wäre allerdings der Nachweis, daß die meisten der Liebeslieder im Dienste anderer Personen geschrieben sind (S. 120). Schwer verständlich ist es mir, wie der Verf. S. 117, n. 2, sagen konnte, die Ansicht Cibrarios sei von D'Ovidio wiedergegeben worden *senza verun esame critico*, während D'Ovidio doch gerade die hauptsächlichsten Vermutungen Cibrarios widerlegte, dessen Schrift *un piccolo mare di sogni* nannte und so Solerti den Weg ebnete, mochte er auch in einigen Punkten irren.

P. Santini, *Frammenti di un libro di banchieri fiorentini, scritto in volgare nel 1211*. Es sind zwei Blätter aus einem Schuldbuche eines florentinischen Bankhauses, welche sich als Schutzblätter in einem Laurenz. Kodex des 14. Jahrh. finden, interessant wegen der Zeit, für welche man kaum sichere Dokumente in der Vulgärsprache hat, und als Beweis, wie diese damals schon im Geschäftsleben verwendet ward. Diese Bruchstücke hat Santini abdrucken lassen. — E. Parodi giebt zu denselben (S. 178 ff.) *Illustrazioni Linguistiche*. Diese Arbeit, welche gute Beobachtungen im Vergleich mit anderen toskanischen Denkmälern enthält, hat den Fehler des mangelhaften Citierens; die einzelne Form ist in den 11 enggedruckten Seiten des Textes nicht immer leicht zu finden, da sie ohne alle näheren Angaben erscheint. Ob zwischen *rasgione* und *ragione* (S. 185) ein Unterschied der Aussprache vorhanden war, kann man bezweifeln; denn das *sg* bezeichnet doch wohl nur die Art und Weise, wie man noch heute in Toskana *g'* zwischen Vokalen spricht. Die Verwendung von Artikel *lo* nach *per*, welche S. 188 fast zu einer Entdeckung aufgebauscht wird, ist in den meisten Grammatiken, selbst den elementaren, z. B. Rodinò, angemerkt, desgl. in den Wörterbüchern, wie Fanfani. Be-

achtenswert ist S. 189 die Bemerkung über das *e* der proklitischen Pronomina, wo sie von anderem Pronomen gefolgt sind; Parodi verwirft die Erklärung von *melo* etc. aus *m'ello*, weil im Italienischen (und so gemeinromänisch) die ursprüngliche Stellung gar nicht diese war, sondern (bis in das 16. Jahrh.) der Accusativ fast immer vor den Dativ tritt: *lo mi*. Er meint daher, *melo* sei analogisch zu *mene* und hier das erste *e* durch Einwirkung des zweiten entstanden. — Die 3. Pers. Präs. von *dovere* erscheint in der Form *die* (S. 191), welche aus dem Senesischen wohl bekannt ist; ich bin auch jetzt noch überzeugt, daß dieses *die* nichts anderes ist als *dia*, wie es das Aretinische verwendete, d. h. ein Konjunktiv. An solchem Gebrauche des Konjunktivs von *debere* kann kein Zweifel sein, s. *Sicil. Dichterschule* S. 185, n. 2 (ital. Übers. S. 241, n.), und zahlreiche neue Beispiele bis in das 16. Jahrh. könnte ich ohne Mühe beifügen. Dazu stimmt auch die 3. Plur. *dino*, welche der florentinische Text bietet; Parodi selbst vergleicht ein *fino* in einem alten lucchesischen Denkmal; also, wie *fino* = *fieno* = *fiano*, so *dino* = *dieno* = *diano*. — Im Ganzen trägt die Sprache des Fragments, trotz einiger Abweichungen (wie tonlos *e* noch bisweilen statt *i*, etc.), doch schon hinreichend den Charakter des Florentinischen, und die Orthographie beweist, wie Parodi (S. 193) bemerkt, daß man im Privatleben das *volgare* schon seit lange schrieb, was übrigens ziemlich selbstverständlich ist. — Am Schlusse (S. 191 f.) sind noch zwei kleine toskanische Dokumente aus der ersten Hälfte des 13. Jahrh. publiziert.

E. Pèrcopo, *Dragonetto Bonifacio, Marchese d'Oria, Rimatore Napolitano del Sec. XVI*, berichtigt den Irrtum Torracas, welcher den Dichter mit seinem Vorfahren gleichen Namens verwechselte und daher in das 15. Jahrh. setzte, giebt die wenigen Nachrichten über ihn, welche sich auftreiben ließen, und die Aufzählung seiner Poesien, von denen Pèrcopo eine Anzahl zuerst bekannt macht. Darauf folgt der Abdruck von 5 unedierten Madrigalen und von 7 anderen, die Pèrcopo selbst kürzlich in einer Hochzeitspublikation erscheinen liefs, und ferner eine lange Reihe von lobenden Äußerungen der Zeitgenossen über den sehr jung (zu 26 Jahren) verstorbenen Dichter, den man besonders als Verf. von Madrigalen rühmte. Er war, nach Pèrcopos Ansicht (S. 221), wohl einer der ersten unter jenen Cinquecentisten, welche *trasformarono il madrigale campagnuolo o rustico del secolo XIII e del XIV—XV. . . nel madrigale cittadino o cortigiano*. Den Schlufs bilden 5 unedierte Sonette Bonifacios.

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: *A Medin, La Resa di Treviso* (Ferrari). — *P. Villari, La Storia di Gir. Savonarola* (Pellegrini; wichtige Bemerkungen; Bedenken gegen die Authenticität des bekannten Gesprächs zwischen dem sterbenden Lorenzo und Savonarola und gegen Villaris Schätzung Savonarolas als Redner und Dichter). — *Gir. Mancini, Nuovi documenti e notizie sulla vita e sugli scritti di L. B. Alberti* (Scipioni, der mit Recht das von ihm selbst angesetzte Geburtsdatum 1406 oder 1407 verteidigt).

#### BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI: L. Valmaggi, *Sulla fonte francese del Trattato di Virtù Morali*, zeigt, daß der italienische, von De Visiani herausgegebene Traktat aus dem von der pariser Hs. etwas abweichenden

Wortlaute der franz. Version des dem Gautier von Lille beigelegten *Moralium Dogma* in einer turiner Hs. geflossen ist. Wenn aber Valmaggi deshalb, gegen Mussafia, meint (S. 294), der italienische Übersetzer habe den frz. Text nicht mißverstanden, als er das Gedächtnis ein *cosa discolorante* nannte, so ist er wohl im Irrtume; denn das frz. *escoloriant*, *escolorjant* wird von *escoulogier* sein, das mit *color* nichts zu thun hat und von *lubricus* kommt (\**excolubricare* „gleiten“), s. Foerster, Ztschr. III 562, n. 3. — L. Biadene, *Il Codice Berlinese del Decameron*, Bericht über Toblers Publikation bezüglich der Hs. des *Decameron* in der Hamiltonsammlung und Mitteilung über die Herkunft derselben, die einstmals Giuliano de' Medici und im vorigen Jahrh. A. Zeno gehörte. — V. Cian, *Il supposto incendio dei libri del Boccaccio a S. Spirito*, berichtet über die Schrift Narduccis, der vor mir und besser das Faktum des Brandes bestritt, s. oben zu *Giorn. IX, fasc. 3.* — L. Biadene, *Un codice di rime spirituali*, Nachtrag zur Beschreibung der Hamiltonhs. in *Giorn. IX* 195.

CRONACA (*Nozze Renier-Campostrini*, Bericht über die zahlreichen und teilweise interessanten Publikationen, die bei Gelegenheit von Reniers Vermählung erschienen).

Anno V, Vol. X, fasc. 3.

L. Biadene, *I Manoscritti Italiani della Collezione Hamilton nel R. Museo e nella R. Biblioteca di Berlino*, beschreibt von den 96 ital. Hss. 59, und fügt zur Ergänzung die Beschreibung der übrigen 37 nach dem englischen Katalog hinzu. Je nach besonderen Interessen wird man hier und da genauere Angaben über den Inhalt wünschen, die dem Verf. in seiner dankenswerten Arbeit die beschränkte Zeit nicht erlauben mochte. Die Oktave, die S. 341 aus der Hs. 591 mitgeteilt wird, ist natürlich *Orl. Fur.* 28,46. Anhangsweise beschreibt B. noch einige schon vor Ankauf der Hamilton-Sammlung in der Berliner Bibl. vorhandene ital. Mss.

#### VARIETÀ.

L. Frati, *Onesto da Bologna*, giebt aus den Dokumenten des bologneser Staatsarchivs Mitteilung von einer blutigen Rauferei, welche d. 27. Aug. 1296 Ser Onesto di Bonacosa di Pietro degli Onesti mit Piero und Guido di Daniele hatte, und führt noch zwei Daten an, d. 22. Okt. 1300 und d. 24. Sept. 1301, für welche uns jenes Onesto Existenz urkundlich bezeugt ist. Ist aber die Identifizierung des Dichters mit ihm sicher?

R. Sabbadini, *Sugli Studi Volgari di Leonardo Giustiniani*, teilt einen langen Brief Giustinianis an seinen ehemaligen Lehrer Guarino mit (wahrscheinlich vom Sommer 1420), wo er anziehend seine Lebensweise auf Murano beschreibt und von Beschäftigung mit Musik redet, und citiert drei Stellen aus Briefen Ambrogio Traversaris an Leonardo, aus denen man sieht, daß er religiöse Vulgärschriften kaufte und um 1429 schon an seinen Lauden dichtete. Interessant ist hier auch die Bemerkung Ambrogios, daß die Vulgärschriften bereits teurer bezahlt werden müßten als die lateinischen (S. 370). Das war also die vielbeklagte Verachtung der italienischen Litteratur im 15. Jahrh.! Endlich folgt ein Brief Leonardos an Andrea Giuliani von 1435, der die Popularität seiner Lauden bezeugt. Der Text der abgedruckten Stellen ist nicht immer befriedigend, und man möchte wenigstens Zweifel des Verständnisses angedeutet sehen. Was ist z. B. S. 365, Z. 12: *tot paucorum*

*frugumque genera? l. pecorum?* und l. ib. Z. 14: *adulescentiae meae?* Z. 19 und 28 sind doch wohl nicht in Ordnung. S. 366, Z. 3 l. *eum promissionibus liberare?* S. 370, Z. 4 v. u. mufs man wohl das mittellat. *glite* (von *glis* „Thonerde“) stehen lassen, da *glute* nicht gut möglich ist. Von Wichtigkeit ist der S. 367 f. gegebene Beweis, dafs Traversaris *Epist.* VI 21, ebenso wie VI 18 und 22, vom Jahre 1420 ist, und dafs damit der in jenem genannte Gegner Niccolis, Franciscus, nicht, wie man allgemein annahm, Filelfo sein kann, der erst 1429 nach Florenz kam. Die Geschichte vom Anfang der Feindschaft zwischen Niccoli und Filelfo, von dem Pamphlet, das letzterer gegen den ersteren richtete und dem eigenen Freunde desselben, Ambrogio, widmete, wird also hinfällig, oder vielmehr sie ist auf einen anderen Feind Niccolis zu übertragen, von dem wir bis jetzt nichts näheres wissen.

E. Lamma, *Intorno ad alcune rime di Lionardo Giustiniani*, über die in der bologneser Hs. 1739 enthaltenen 5 Gedichte desselben. L. giebt einige Varianten zu *Io vedo ben chel buon servir è vano* und *Tacer non posso e temo meschinello*, und von dem ersten (S. 375) den in der palatin. Hs. fehlenden Schlufs; v. 142 l. *Ira me fa parlar* (st. *Tra*). Ferner führt er die Lieder an, welche in Wieses Ausgabe stehen und in der bologneser Hs. keinen oder anderen Autornamen haben, und teilt endlich zwei Serventesen mit, die jener Kodex Giustiniani beilegt, und die sonst nicht bekannt sind, und das andere: *Qual ninfa in fonte*, dessen Lesart von der Wieses stark abweicht. — Nach S. 373 scheint Lamma Crescimbenis Irrtum zu teilen, dafs die bekannte Lauda *Maria, Vergine bella* aus dem Lateinischen übersetzt sei, während doch die Rubrik in der Hs. selbst umgekehrt sagt, dafs das Latein des Bischofs Paolaccini die Übersetzung ist.

E. Costa, *Marco Antonio Flaminio e il Cardinale Alessandro Farnese*, publiziert 4 Briefe, 3 des Kardinals Farnese und einen Flaminios, welche zeigen, dafs der Dichter, trotz seiner zeitweisen Hinneigung zu den religiösen Neuerern, auch nach 1540 noch des Kardinals Gunst besafs, und Tiraboschis Ansicht bestätigen, dafs er nicht aus Gründen des Glaubens das Sekretariat beim tridentiner Konzil ablehnte.

G. Sforza, *Una Lettera Dantesca di Giov. Jacopo Dionisi*, vom 19. März 1795, an den Marchese Ces. Lucchesini (von geringem Interesse).

RASSEGNA BIBLIOGRAFICA: *Palmarini, I drammi pastorali dell' Epicuro* (Vitt. Rossi). — *Ademollo, Corilla Olimpica* (A. Neri). — *Goldmann, Drei italienische Handschriftenkataloge* (F. Novati, gelehrt und scharfsinnig, wie immer, bestätigt die Ansicht Goldmanns, der in dem Kataloge der *libreria parva* von S. Spirito, in einer Hs. Ashburnham, das Verzeichnis der Bücher Boccaccios sah, und giebt Aufklärungen über deren weiteres Schicksal. Dieselben müssen bereits im 16. Jahrh. zum grosen Teil zerstreut worden sein, und im vorigen Jahrhundert war wenig oder nichts mehr von ihnen in S. Spirito. Zugleich wird die Autographie Boccaccios für den berühmten Terenz der Laurentiana durch Identifizierung mit dem in Goldmanns Katalog aufgeführten bestätigt, S. 424).

#### BOLLETTINO BIBLIOGRAFICO.

COMUNICAZIONI ED APPUNTI: C. Salvioni, *Un passo della Parafrasi Lombarda e il „dist“ dei Giuramenti di Strasburgo*. S. kommt auf Storms Deutung des berühmten *dist* der Eide mit *deceat* zurück und sucht